

Erscheint in Maribor wöchentlich siebenmal einschließlich Montags-Ausgabe.
Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei: Maribor, Jurčičeva ulica 4.
Telephon Interurban Nr. 24. Brieflichen Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung).
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Montags-Ausgabe

Rumänien wieder vor kritischen Tagen?

Mögliche Ausschaltung des Regentschaftsrates

Also doch Krieg?

Kanonendonner im Fernen Osten.

Die Lage an der chinesisch-russischen Grenze wird mit jedem Tag brenzlicher. Man könnte glauben, daß die Kriegsschraube vorüber sein müßte, nachdem schon so viele Monate seit dem russisch-chinesischen Bruch verstrichen sind, ohne daß es zu großen Entwicklungen gekommen ist. Dies zu glauben wäre jedoch ein Irrtum. In Wahrheit hätten die Russen auch im Falle einer sofortigen Kriegserklärung viele Wochen, wenn nicht gar Monate gebraucht, um den Kampf aufnehmen zu können.

Die Mandschurei liegt vom eigentlichen Rußland rund 10.000 Kilometer entfernt, der Sibiriens-Expreß braucht 8 bis 10 Tage, um diese Strecke zurückzulegen. Ein Militärzug müßte auf der Streckenweise ein- und ausmarschieren noch viel mehr Zeit in Anspruch nehmen. Als Rußland vor 25 Jahren in derselben Mandschurei den Krieg gegen Japan führte, gingen auch viele Monate vorüber, ehe die kriegerischen Handlungen in vollem Ausmaße vorstatten gehen konnten. Und in organisatorischer und verkehrstechnischer Hinsicht hat man in Rußland, besonders in Sibirien, in diesem Vierteljahrhundert keine besonders überwältigenden Fortschritte gemacht.

Schon aus strategischen Erwägungen allein müßte also Sowjetrußland Zeit zu gewinnen suchen, bevor es den Kampf mit China aufnimmt. Außer strategischen Erwägungen spielen jedoch die politischen und wirtschaftlichen mit. Diese politischen und wirtschaftlichen Erwägungen gehen dahin, den Krieg mit China so weit wie möglich zu vermeiden, selbst unter Drohung des endgültigen Prestigeverlustes im Fernen Osten, wozu es Sowjetrußland nicht viel fehlt. Jeder großangelegte Krieg — und heute kann eine Großmacht nur einen großangelegten oder keinen führen — bedeutet für Sowjetrußland eine elementare Katastrophe. Der wirtschaftliche Aufbau, an dem mit so großer Mühe gearbeitet wird, müßte dann wohl in Stöckung geraten — und gerade von diesem wirtschaftlichen Aufbau hängt die Existenz des Sowjetregimes in Rußland ab! Politisch betrachtet, könnte der Krieg in China der Anlaß zu der militärischen Einkreisung anderer interessierter Großmächte sein — auch dieses Risiko kann Sowjetrußland nicht auf sich nehmen. Kurzum: ein Krieg wäre für Sowjetrußland heute ein großes Unglück.

Und doch scheint die Entwicklung der Dinge dahin zu gehen, daß ein Krieg schwer zu vermeiden ist. Die chinesische Regierung in Nanjing und Peking ist zu energisch an die Ausrottung alles Sowjetrussischen in China herangegangen, als daß man in Moskau sich auf die Dauer ruhig verhalten könnte. Die Hinrichtungen der Sowjetbürger in China, Hinrichtungen, denen keine öffentlichen Gerichtsverhandlungen vorangehen, müssen notgedrungen zu ähnlichen „Gegenmaßnahmen“ Sowjetrußlands führen. In der Note, die das Moskauer Außenministerium dem deutschen Generalkonsulat am 28. September übergeben hat (Deutschland hat be-

M. Bukarest, 6. Oktober.

Patriarch Miron Cristea, das zweite Mitglied des Regentschaftsrates, hat seine Stelle dem Ministerpräsidenten Maniu zur Verfügung gestellt. Als Grund gab er seinen angegriffenen Gesundheitszustand und sein hohes Alter an.

In politischen Kreisen sieht man hinter diesem Rücktritt eines Mitgliedes des Regentschaftsrates politische Beweggründe.

M. Bukarest, 6. Oktober.

Der Gesundheitszustand des Mitgliedes des Regentschaftsrates Buzugan hat sich heute abends ungemein verschlechtert. Das Herzkrankenstadium stellte Lungenentzündung und Urämie fest. Die Ärzte haben bereits alle Hoffnung verloren. Die Kräfte des Kranken lassen rasch nach.

Die „Dimineaza“ betont, daß im Sinne des Gesetzes der Ausfall eines Mitgliedes

des Regentschaftsrates auch den Ausfall der beiden übrigen Mitglieder nach sich zieht und daß die Herrschergewalt dann auf den Ministerrat übergeht. Deshalb werde der Verlauf der Krankheit Buzugans mit so regem Interesse verfolgt. Wie das Blatt erzählt, hat Ministerpräsident Maniu die umfassendsten Maßnahmen für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Staate getroffen, falls die Ereignisse eine unerwartete Wendung nehmen sollten.

Venizelos in Beograd

Er wird auch von S. M. dem König in feierlicher Audienz empfangen werden

AD. Beograd, 6. Oktober.

Mit dem Budapest-Schnellzug traf heute um 11.30 Uhr der griechische Ministerpräsident Venizelos in Beograd ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich zu seiner Begrüßung Außenminister Dr. Marinkovic, Hofminister Jetic, der Athener Gesandte Bulevici, der griechische Gesandte Polychropoulos, der griechische Militärattache, Vertreter der Jugoslawisch-griechischen Liga und der griechischen Kolonnie eingefunden.

Als erster entstieg Venizelos, in dessen Begleitung sich der Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium Papadakis und sein persönlicher Sekretär Lambrosa befanden, dem Sa-

lonwagen und wurde von Dr. Marinkovic herzlich begrüßt. Nach Vorstellung der Herrschaften begab sich Ministerpräsident Venizelos in die griechische Gesandtschaft. Mittags gab Dr. Marinkovic ihm zu Ehren im Jockeyclub ein Essen. Abends war Venizelos zu einem vom Ministerpräsidenten General Zivkovic im Garbenheim in Topcider gegebenen Bankett geladen, zu dem auch die übrigen Minister und das diplomatische Korps erschienen sind. Morgen vormittags wird der Chef des griechischen Regieruns von S. M. König Alexander in feierlicher Audienz empfangen werden.

senfriedhof in Bewegung. Voran ritten Hundert Mann Schutzpolizei, sodann kamen Chargierte der Studentenverbindungen. Hinter dem Sarge schritten nach den nächsten männlichen Verwandten des Dahingegangenen Präsident Hindenburg, Reichskanzler Müller und der Vizepräsident des Reichstages Rathenau, während die Witwe Dr. Stressemann mit der weiblichen Anverwandten in einem geschlossenen Wagen folgte. Beim Palais des Reichspräsidenten verabschiedete sich von Hindenburg von den Waisenkinder, denen er den Dank an die Staatsoberhäupter für die Teilnahme anlässlich des Hinscheidens des Außenministers zum Ausdruck brachte.

Gegen 14 Uhr traf der lange Trauerzug am Luisenfriedhof ein. Unter einem Trauerchoral wurde der Sarg vom Wagen gehoben und in die Friedhofskapelle getragen. Die Beisetzung fand nur in Anwesenheit der nächsten Anverwandten und einiger Freunde des Verstorbenen statt, während sich der Trauerzug bereits vor dem Friedhof aufgelöst hatte.

Stressemanns letzter Weg

Berlin im Zeichen der Trauerfeierlichkeiten

M. Berlin, 6. Oktober.

Heute vormittags trat der so plötzlich dahingegangene Reichsaußenminister Dr. Gustav Stresemann seinen letzten Weg an. An den Beisetzungsfeierlichkeiten nahm ganz Berlin teil. Hunderttausende nahmen zu beiden Seiten der Straßen, durch welche der Leichenzug seinen Weg zum Friedhof nahm, Aufstellung und erwiesen dem großen Staatsmann die letzte Ehre.

Im Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes wurde auf den Plätzen des Präsidiums ein schwarz drapierter Katafalk errichtet, auf dem der Sarg bedeckt mit der Dienstpflagge des Reichsaußenministers, ruhte. Um den Katafalk lagen in fast unübersehbarer Menge die Kranzspenden.

Vor Beginn der Trauerfeierlichkeiten nahmen gegen 10 1/2 Uhr vormittags die Mitglieder des diplomatischen Korps in der Diplomatensloge Platz. Die Mitglieder der Reichsregierung versammelten sich vollzählig. Um 10.45 Uhr erschien Reichspräsident von Hindenburg in der Ehrenloge des Sitzungssaales. In der Nebenloge hatten sich die nächsten Anverwandten Dr. Stressemanns eingefunden.

Die Trauerfeier wurde mit einem Choral

des Philharmonischen Orchesters eingeleitet, worauf Reichskanzler Müller das Wort ergriff und dem verstorbenen Außenminister einen tiefempfundenen Nachruf hielt. Er schloß mit den Worten, daß Deutschland in dem Tode einen großen Staatsmann, einen Führer und einen trefflichen Menschen verloren habe. Mit einem Trauermarsch fand die Feier ihr Ende.

Der Sarg mit den sterblichen Überresten des Ministers wurde hierauf vor das Reichstagsgebäude getragen, wohin sich auch die Trauergäste begaben. Tausende von Menschen hielten den Platz vor dem Parlament besetzt, über dem ein Flugzeuggeschwader kreuzte. Der Sarg wurde auf einen mit sechs Rappen bespannten Wagen gehoben. Neben dem Sarg standen die nächsten Verwandten Dr. Stressemanns, ferner Reichspräsident von Hindenburg, die Vertreter der Reichsregierung sowie der Regierungen der Länder und das diplomatische Korps. Der Vizepräsident des Reichstages von Rathenau hielt im Namen des Reichstages und im Namen seiner Parteifreunde die Abschiedsrede an den Verstorbenen.

Hierauf setzte sich der Leichenzug zum Qui-

Kurze Nachrichten

M. Rom, 6. Oktober.

Das Direktorium der faschistischen Partei hielt unter dem Vorsitz Mussolinis gestern abends eine Sitzung ab, in der u. a. beschlossen wurde, die siebente Wiederkehr des Marsches auf Rom, d. i. am 27. d., im ganzen Lande überaus feierlich zu begehen. Aus diesem Anlaß wird Mussolini eine Proklamation an die Bevölkerung erlassen und eine große Rede halten. Das Direktorium befaßte sich im weiteren Verlaufe der Sitzung auch mit der Festlegung des Arbeitsprogramms für das achte Jahr der faschistischen Ära.

AD. Athen, 6. Oktober.

Heute wurde hier der 27. Allgemeine Freieisenkongreß eröffnet. Den Vorsitz führt der ehemalige Ministerpräsident Papanastasiu. Der Kongreß wird vier Tage dauern. Die letzte Sitzung wird in Delphi abgehalten werden.

M. Beograd, 6. Oktober.

Minister des Innern Dr. Marinkovic erhielt vom deutschen Außenministerium ein herzliches Danktelegramm auf die anlässlich des Hinscheidens Dr. Stressemanns abgesandte Beileidsbeilage.

kaunlich die Vertretung russischer Interessen in China sowie die Vertretung chinesischer Interessen in Rußland. Übernommen wird diese Drohung ganz offen ausgesprochen, was nicht neu, aber gerade deswegen

besonders ernst zu nehmen ist. Von den Erschießungen friedlicher Bürger ohne Gericht bis zu den Erschießungen bewaffneter Bürger, also Soldaten, ist nur ein Schritt. Und da gleichzeitig die Meldungen über neue

Grenzzwischenfälle sich neuerdings aufhäufen, scheint der größte Pessimismus am Platze zu sein.

Die chinesische Regierung ihrerseits unternimmt nichts, was einer Entspannung die-

nen könnte. Die Lage an der ostchinesischen Bahn scheint unter chinesischer Verwaltung sich erheblich verschlechtert zu haben, und die russische Rechnung für die Schäden, die der Sowjetverwaltung der ostchinesischen Bahn entstehen, wächst ins Ungeheure. In den gut informierten chinesischen Kreisen will man sogar wissen, daß Sowjetrußland sich mit der Absicht trägt, die ostchinesische Bahn eines Tages gewaltsam zu besetzen. Das würde Krieg ohne Kriegserklärung bedeuten. Dagegen setzen sich die chinesischen Behörden veranlaßt, erhebliche Truppenverstärkungen in der Mandschurei vorzunehmen. Und wo viel Militär auf einem relativ kleinen Raum angelammt ist, dort kann es leicht losgehen.

Die Rußlandfeindschaft in regierenden Kreisen Rußlands nimmt nicht nur nicht ab, sie nimmt sogar tagtäglich zu. Die Ursache liegt nicht nur in der Situation in der Mandschurei, sondern auch in Situation in Südhina. Dort ist bekanntlich die Revolte gegen Nanjing in vollem Gange. An dieser Revolte beteiligen sich die Führer der oppositionellen linken Flügel der Kuomintang-Partei, Wan-Tin-Wei und Tschan-Fah-Gui. Zu ihnen gesellen sich aber — und das ist der besonders zu beachtende Umstand — kommunistische Aufwührer aus der Provinz Kiang. Der Führer dieser roten Streifen, Ho-Lung, hat keinen anderen Ehrgeiz, als mit den sämtlichen anderen Gegnern Nanjings eine — vorübergehende! — gemeinsame Front zu schließen.

Die rote Gefahr in Südhina, an der Sowjetrußland bestenfalls moralisch nicht unbeteiligt ist, geht den Nanjingern Herrschern auf die Nerven. Es ist durchaus begreiflich, daß sie Sowjetrußland für die Unannehmlichkeiten in Südhina nicht minder verantwortlich machen, als für das mandschurische Chaos. Psychologisch befindet sich Nanjing schon seit langem im Kriegszustand mit Moskau. Es wäre ein Wunder, wenn es nunmehr praktisch zu keinem Kriege kommen würde.

Radio

Montag, 7. Oktober.

8 u 11 u 12.30 Uhr: Reproduzierte Musik. — 13: Zeitangabe, reproduzierte Musik und Hörseherberichte. — 13: Tagesnachrichten. — 17: Nachmittagskonzert. — 19: Gesundheitsvortrag. — 19.30: Russisch. — 20: Konzert. — 22: Nachrichten und Zeitangabe. — 22.30: Ueber Geschwister und Mutterliebe. — 17.50: Schallplattenkonzert. — 21: Kirchenkonzert. — 20.15: Nachmittagskonzert. — 20.15: Hörsch Doper „Coeur-Dame“ und J. Bitters deutsches Singspiel „Das hollische Gold“. — 18.30: Volkstimme! Her Abend. — 19.30: Wiener Uebertragung. — 19.30: Uebertragung. — 17.30: Viederstunde. — 17.30: Musikfunk für Kinder. — 19.05: Unterhaltungsmusik. — 22.30: Berliner Uebertragung. — 19.30: Deutsche Sendung. — 20.15: Radiokabarett. — 22.15: Abendkonzert. — 17.15: Leichte Musik. — 22.50: Konzert. — 24: Tanzmusik. — 20: Stuttgarter 20: Frankfurter Uebertragung. — 21.30: Frankfurter Uebertragung. — 22.45: Frankfurter Uebertragung. — 19.30: Englische Sendung. — 20: Operettenabend. — 22.45: Eine heitere Stunde auf Schallplatten. — 17.15: I n 16.30: Konzert. — 18: Unterhaltungsmusik. — 19.10: Franz-Schubert-Abend. — 20.10: Symphoniekonzert. — 22.30: Tanzunterricht. Anschließend: Tanzmusik. — 19.30: Uebertragung. — 17.30: Vesperkonzert. — 20: Österreichische Tonmeister aus zwei Jahrhunderten. Anschließend: Das deutsche Volkslied. Anschließend: Jazz. — 18.30: Konzert. — 17.30: Deutsche Sendung. — 20.15: Brünner Uebertragung. — 22.15: Schallplattenmusik. — 17.30: Uebertragung. — 17: Nachmittagskonzert. — 20.30: Operettenübertragung. — 17.30: Viederstunde. — 18: Englisch. — 19.30: Unterhaltungskonzert. — 21.15: Kammermusik. — 17.45: Ungarische Volkslieder. — 20.10: Mozart-Abend. — 21.45: Zigeunermusik. — 18.30: f h a u 16.45: Konzert auf Schallplatten. — 17.45: Leichte Musik. — 20.30: J. Strauß' Operette „Die Fledermaus“. — 23: Tanzmusik. — 18.30: Abendkonzert.

Rubinstein endgültiger Sieger

Glohr an zweiter, Pirc, Marocz und Tahaes an drifter Stelle

Rogaska Slatina, 6. Okt.

Heute wurde die noch ausstehende Partie Przepiora-Tahaes, die gestern unterbrochen werden mußte, beendet und verlief remis. Damit hat das internationale Schachturnier in Rogaska Slatina sein Ende gefunden.

Den ersten Preis im Betrage von 6000 Dinar gewann R u b i n s t e i n mit 11½ Punkten. Den zweiten Preis (5000 Dinar) errang G l o h r mit 10½ Punkten. Den dritten, vierten und fünften Preis teilten sich P i r c, M a r o c z h und T a h a e s und erhielten mit je 10 Punkten je 3200 Dinar. Den sechsten Preis (2000 Dinar) gewann P r z e p i o r a mit 9½ Punkten, während sich den siebenten und achten Preis T a n a l und G r u n f e l d mit je 9 Punkten teilten und mit je 1375 Dinar betraugten. B r i n d m a n n gewann mit 8 Punkten den neunten Preis im Betrage von 1000 Dinar.

Die übrigen Spieler erhielten Partiehonorare zu 100 Dinar für jeden Punkt, u. zw. S a m i s h mit 7½ Punkten 750, H ö n l i n g e r mit 6½ Punkten 650, K ö n i g mit 6 Punkten 600, G e i g e r mit 5½ Punkten 550, D r. S i n-

ger mit 3 Punkten 300 und J o v a n o v i c und K o z i c mit je 2 Punkten je 200 Dinar.

Außerdem gelangten besondere Preise für j e d e n e P a r t i e zur Verteilung. Den ersten Preis für die schönste Partie im Betrage von 1000 Dinar gewann T a h a e s für die Partie gegen Rubinstein, den Preis von je 500 Dinar, Rubinstein für seine schöne Partie gegen Canal und Brindmann gegen Hönlinger. Die weiteren zwei Preise erhielten jene Spieler, die nicht unter den Siegern sind, aber die besten Erfolge gegen die Sieger erzielten; es sind dies S a m i s h und H ö n l i n g e r, die je 2½ Punkte gegen die Sieger errangen und damit je 250 Dinar gewannen, und D r. G e i g e r, dem auf diese Weise 200 Dinar zufließen. Ferner erhielt K ö n i g, der unter den mit Preisen nicht beteiligten jugoslawischen Siegern die schönsten Erfolge gegen die Sieger aufweisen konnte, ein besonderes Honorar von 200 Dinar.

Heute abends fand zu Ehren der Turnierteilnehmer ein Abschiedsbankett statt, an dem auch der Bezirkshauptmann, der Bürgermeister u. a. teilnahmen.

Lokale Chronik

M a r i b o r, den 6. Oktober.

Furchbares Straßenunglück

Sonntag gegen 19 Uhr ereignete sich auf der Reichsstraße zwischen Hode und Fram ein furchtbares Straßenunglück. Zwei Radfahrer und zwar ein Mann und eine Frau wurden bereits im Dunkel höchstwahrscheinlich von einem rasenden Auto überfahren und derart zugerichtet, daß die Frau in kurzer Zeit verschied, während ihr Begleiter im Krankenhause mit dem Tode ringt. Die Identität der beiden Verunglückten Radfahrer konnte noch nicht festgestellt werden, da der Mann noch nicht das Bewußtsein erlangt hat. Vom Auto fehlt bisher jede Spur.

Ärztliche Nachricht.

Der in hiesigen Kreisen bestbekannte Arzt Herr Dr. Jbenko M a t j a s i c wurde zum Bezirksarzt in Gornja Lendava ernannt.

Eröffnung des vergrößerten Kinderheims.

Sonntag vormittags wurde das bedeutend vergrößerte Kinderheim im Volksgarten durch den Bürgermeister Herrn Doktor J u v a n mit einer Ansprache feierlich eröffnet und seinem Zwecke übergeben, worauf der Dom- und Stadtkircher Herr Dr. M o r a v e c die Räumlichkeiten einweihte. Anwesend waren u. a. auch der Kreiskommissär Herr Dr. L e s l o v a r und der Bezirkshauptmann Herr Dr. S a c i n.

Nach Amerika.

Der hiesige F r a n z i s k a n e r P a t e r S y a z i n t h, der sich besonders in Studentenfällen allseitiger Wertschätzung erfreut, begibt sich demnächst nach Amerika.

Der neuangelegte Sommerturnplatz des „Drel“-Vereines

wurde Sonntag nachmittags mit einem Festturnen eröffnet. Unter den zahlreichen Besuchern bemerkte man u. a. die Herren Kreiskommissär Dr. L e s l o v a r, Bürgermeister Dr. J u v a n, Domherrn Doktor B r a b e r, Direktor Dr. T o m i n s e l und Hilariön B o d o p i v e c, Mitglied der Hauptkontrolle in Beograd. Die Vorführungen der Turner, denen auch der bekannte Organisator der tschechoslowakischen „Drel“-Vereine Herr Frantisek S v o b o d a beizuwohnen, wurden mit allseitigem Beifall aufgenommen. Die Festrede hielt der gewesene Stupschinabgeordnete Herr Z e b o t.

Kauferei.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag ließ sich in Studenci etwas vor Mitternacht der 23 Jahre alte Arbeiter Paul S t e f a n i c aus Ruše in ein Handgemenge ein und erhielt dabei von seinem Widersacher, der sich mit dem bloßen Wortgeplänkel augenscheinlich nicht zufrieden stellte, eine Stichwunde am linken Oberarm. Die Rettungsabteilung leate ihm einen Verband

abteilung in Aktion treten und die Frau ins Krankenhaus überführen mußte.

Eine weibliche Leiche angeschwemmt.

In der Nähe von Sv. Martin bei Barberg schwemmte Freitag die Drau die Leiche einer etwa 25 Jahre alten, mit einem dunkelblauen Rock und einer kurzärmeligen roten Bluse bekleideten Frau ans Ufer. Die Leiche, die nicht lange im Wasser gelegen sein dürfte und deren Identität bisher nicht festgestellt werden konnte, wurde am dortigen Friedhof beigelegt.

Herzschlag.

Sonntag früh erlitt die 60jährige, in der Meljta cesta wohnhafte Besitzerin Juliane B r a t l o v i c einen Herzschlag und gab auf der Stelle den Geist auf. Die Leiche wurde in die Totenkammer nach Pobrezje überführt.

Schweres Unglück.

Samstag abends war auf einem Dachboden in Rosph eine Anzahl von Leuten mit Maischälten beschäftigt. Plötzlich brach der Boden ein und alle Personen stürzten in den unteren Raum. Hierbei erlitten der 28jährige Arbeiter Karl S m o l e j aus Lajsterberk eine Verletzung der Wirbelsäule und die 30 Jahre alte Arbeiterin Moisia U l i b e t einen Bruch des Schlüsselbeines. Beide Schwerverletzten wurden von der herbeigerufenen Rettungsabteilung ins Krankenhaus überführt.

Lebensmüde.

Samstag vormittags fand man bei den „Drei Zeichen“, etwa 200 Schritte oberhalb des dritten Teiches, in hockender Stellung neben einem Baume einen Mann vor, der sich am Baume aufgehängt hatte. Der Selbstmörder hatte eine gewöhnliche Schnur genommen und dieselbe an einem Ast befestigt, worauf er die Schlinge um den Hals schlang und sich mit der ganzen Wucht nach vorne warf.

Die Sicherheitsbehörde stellte auf Grund der vorgefundenen Papiere fest, daß es sich um den Expeditionsgehilfen Ludwig K e r n aus Zagreb handelt. In einem vorgefundenen Briefe erfucht der Lebensmüde die hiesige Firma K i f f m a n n, seiner Mutter sein noch ausstehendes Honorar zu überweisen.

Was den Mann in den Tod getrieben hatte, konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden. Die Leiche wurde in die Totenkammer nach Pobrezje gebracht.

m. Die Kunst des feinen Tafelbedens. Montag, den 7. d. beginnt im Saal des Hotels „Pri jamoru“ ein Kurs für Damen, der den Zweck verfolgt, in der Kunst des feinen Tafelbedens Unterricht zu erteilen. Ein besonderer Vortrag „Moderne Gastlichkeit und Umgangsformen“ wird dem Kurs vorgelesen und über das Verhalten bei Festlichkeiten, vom einfachen Kaffeeklatsch bis zur Festtafel, unterrichtet. Für jede Dame bietet der Kurs Gelegenheit zur Vereinerung häuslicher Talente, und unsere jungen Mädchen und Frauen sollten diese gute Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen.

»KARO« sind die besten Schuhe!

Tiere werden angeklagt und verurteilt

Rechtsverfahren gegen Ratten, Raupen, Schnecken, Fliegen und Schweine

Von Gerhard R r a u j e.

Auch den Tieren hat man Prozesse an den Hals gehängt, sie blieben vom Richter und sogar von der Staatsanwaltschaft nicht verschont. Nun fragt es sich doch: Was haben denn die guten (oder bösen) Tiere getan, daß man sie vor den Rudi schleppte?

Im Mittelalter, das ja in manchen Dingen direkt gemeingefährlich war, besonders wenn es an das Bestrafen ging, galten für Prozesse gegen Tiere ganz bestimmte Richtlinien, die Juristen oft zu einem speziellen Studium machten. Sogar eine Unmenge gelehrsammer Bände wurden, vielfach von französischen Rechtsgelehrten, über das Thema der Kriminalprozesse gegen Tiere geschrieben. Das war die Frage: Konnte die Bestie dingfest gemacht werden, so mußte sie in der sona vor dem Kriminalgericht erscheinen, waren die Angeklagten Tiere, die man schwerlich einfangen und vor den Richter-

stuhl bringen konnte, so wurden sie vor das geistliche Gericht gestellt. Mit anderen Worten: man übergab sie derjenigen Behörde, der man allein das Recht zusprechen konnte, auf die animalischen Verbrecher des Himmels Strafgericht herabzusenden und sie der Rache Gottes zu überantworten.

Als Kläger meldeten sich die Bewohner des verwüsteten Feldes, wo Lausiere, wie Raupen, Heuschrecken, Engerlinge, Schnecken Infekten Schaden angerichtet hatten. Diese Tiere mußten sich nun verteidigen! Der Gottesrichter sprach das Urteil: ihr armen Tiere! Beschuldigungen mußten sie sich gefallen lassen und sogar Teufelsbannungen. Die Delinquenten mußten schleunigst das Land verlassen, das sie verheerten und in eine unbebaute Gegend sich zurückziehen, die ihnen deutlich bezeichnet wurde. „Ratten, Raupen, Schnecken und ihr alle, unreine

Diese, die ihr die Ernten unserer Brüder zerstört, entfernt euch aus den Kantonen, die ihr verheert, und flüchtet euch in solche, wo ihr niemand schaden könnt!" so lautete die Form. Oft kam dann noch ein tüchtiger Bannfluch dazu, und der genaue Zeitpunkt, bis zu dem die Insekten usw. dem Befehl Folge zu leisten hatten, wurde auch noch bestimmt. Manchmal mußten die Verurteilten sogar sofort die Ortschaft räumen. Für gewöhnlich allerdings gab man ihnen Frist von drei Stunden bis drei Tagen. Durch einen öffentlichen Ausruf wurde das Urteil unter Trommel- und Trompetenschall bekannt gegeben. Das geschah hauptsächlich in der Zeit vom 14. bis zum 18. Jahrhundert.

1831 erschien ein bides Buch (vom Kräftigen des Obertribunals verfaßt, des Parlaments der Provence, Chasseneux), in dem von einem Prozeß gegen Maikäfer (gegen die von Beame) die Rede ist, ferner gegen die Schreden von Auton. — 1880, so wird überliefert, fand ein Prozeß gegen Raupen statt. Das Parlament der schwer betroffenen Provinz Auvergne zitierte die Raupen vor das Tribunal, angeklagt der Beschädigung fremden Eigentums. Freilich: die Raupen lehrten sich den Schinder um die Vorladung. „Trotziger Hebermut“ nannte man das in der Gerichtssprache. Ein Verteidiger wurde bestellt, der in langen Ausführungen dem hohen Gerichtshof erklären mußte, daß alles Grün an Baum und Strauch doch eigentümlich zur Freude der Raupen da wäre. Rühl bis ans Herz hinab blieb das Gericht, und die Raupen wurden verurteilt, sich an einem bestimmten Ort zum festgesetzten Termin einzufinden, um sich auszotten zu lassen. Nicht einmal hierzu kamen die angeklagten Dinger...

Sehr nett und ulkig ist auch der Prozeß gegen die spanischen Fliegen, die einen Landstrich des Kurfürstentums Mainz ordentlich angerichtet hatten. Vom Ortsrichter wurde den Bösewichtern (in Erwägung der Kleinheit ihres Körpers und ihrer Jugend) ein Kurator und ein Verteidiger gestellt. Dieser forderte bei der Gerichtsverhandlung, seinen Klienten ein Territorium zur Verfügung zu stellen, wo sie als ehrliche Geschöpfe leben könnten, ohne anderen zu schaden. Die Forderung wurde bewilligt, und noch heute, so lautet es in der Schrift jener Zeit, „und noch heute schließen die Bewohner dieser Gegend einen Vertrag mit den genannten spanischen Fliegen, ab, worin sie ihnen einen bestimmten Landstrich abtreten, so daß diese Käfer sich damit begnügen und nicht mehr die verabschiedeten Grenzen zu überschreiten suchen“.

Vor dem bischöflichen Tribunal in Lausanne ging man einmal gerichtlich gegen Spagen vor, die das Dach einer Kirche zur Behausung für eigene Zwecke ausermüht und durch ihren Damm die Andacht oft gestört hatten! Zu St. Julien-de-Maurienne, wo eine Art von Stornwurm in den Weinbergen hauste, ließen die Einwohner durch ihren Sachwalter, wie man liest, den Insekten einen Landstrich anweisen, wohin sie sich zurückziehen sollten, widrigenfalls man gegen sie mit des Gesetzes Macht vorgehen würde. Der Verteidiger nun verwarf das Angebot für die Insekten, indem er darlegte, daß sie auf jenem Gebiete nicht leben könnten, und man beauftragte Sachverständige mit der Untersuchung des Landes. — Blutzegel wurden sogar angeklagt: sie verdrängten das Wasser des Vansansee und bekehrten den Fischen den Garaus! Gegen die Termiten Perus und Brasiliens wurden Gerichtsverfahren eingeleitet, gegen die Tauben, die weiter nichts anderes zu tun hatten, als das schöne Kanaba zu verwüsten. Burgund wurde außerordentlich viel von der Insektart Huberers heimgesucht. In den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts noch fand ein diesbezüglicher Prozeß statt. Auch gegen die Raupen war er angekündigt, die sich unterstanden hatten, die Fluren der Kleinstadt Pont-Chateau in der Auvergne zu vernichten.

(Schluß folgt.)

Die Perle.

Man steht vor dem Spiegel und probiert den soeben gekauften Hut der Unabigen.

„Wie können Sie sich unterstehen, meinen neuen Hut aufzusetzen?“

„Ich wollte nur mal sehen, wie er auf dem hübschen Gesicht aussieht!“

Sport vom Sonntag

Das Derby unserer Fußballer

„Rapid“ schlägt „Maribor“ 3:2 (1:2)!

Ein Elfmeter entscheidet den harten Kampf — Derber Spielverlauf

Maribor, 6. Oktober.
„Rapid“: Pelko, Barlovic, Kurzmann, Seifert, Brädl, Klippstatter, Glad, Baumel, Tergleh, Gardinka, Schmidt.

„Maribor“: Koren, Koren, Plibersek, Hreschal, Kirbis, Ronic, Privrsek, Vobeb, Bertonec, Rajzer, Hreschal 2.

„Maribor“ - Platz. 800 Zuschauer. Schiedsrichter Derzaj aus Ljubljana.

Unsere bei solchen Anlässen, wie es das heutige Derby war, stets vollständig versammelte Fußballgemeinde hatte heute ihre Sensation: „Rapid“ gelang es nach langen Jahren wieder einmal im Kampfe um die heimische Meisterschaft „Maribor“ niederzuringen und dies nach einem überaus hart geführten, zeitweise aufregendem Kampfe. Bedauerlicherweise artete das Spiel allzu oft aus, so daß eine Verbitterung der anderen folgte, was auf die Propagierung des Fußballspieles gewiß nicht fördernd einwirkte.

„Rapid“ hatte zwar nach den letzten Erfolgen einige Siegesaussichten, doch galt die homogene Mannschaft „Maribors“, die drei Saisons hindurch die Meisterschaft mit Erfolg verteidigen konnte, als ein fast unbesiegbarer Gegner, dies um so mehr, als gerade „Maribor“ vergangenen Sonntag eine bedeutende Form aufzeigen konnte. „Maribor“ ließ auch heute seine bekannten Vorzüge wie technische Fertigkeiten, gutes Stellungsspiel usw. aufleuchten, doch dies genügte diesmal nicht, den die „Rapid“. Heute kamen ihnen in all diesen Etüden fast gleich und spielten obendrein noch mit viel mehr Aufopferung und Geist. Dies gilt in erster Linie von der unverwundlichen Verteidigung, die mit ganz besonderer Energieentfaltung den zahlreichen Angriffen der Gegner standhielt. B a r l o v i c, P e l k o und K u r z m a n n stellten heute ein Bollwerk dar, welches für jede Stürmerreihe ein schwer nehmbares Hindernis bedeutete. Die Dederreihe, die in neuer Zusammenstellung antrat, hatte in S e i f e r t den bravsten Mann. B r ä d l taderte sich wieder einmal ehrlich ab und brachte so seinerseits ein Schärfelein zum schönen Sieg bei. R i p p s t a t t e r, welcher nach längerer Pause sich wieder einmal als Halb zeigen ließ, arbeitet mit viel Aufopferung, ging jedoch des öfteren allzu scharf ins Zeug. In der Angriffsreihe dominierte heute das Innentrio B a u m e l — T e r g l e h — G a r d i n k a. Ist Tergleh ein umfänglicher und verständnisvoller Führer, so verfügen die beiden Verbinder über rasante Schüsse. Von den beiden Flügelführern war der Kleine S c h m i d t der ungleich bessere. F l a d schien mit seinem einsamen Posten nicht ganz vertraut zu sein.

„Maribor“ hatte diesmal überraschenderweise in seiner Stürmerreihe die beste Mannschaffsformation. Verteidigung und Deckung gaben sich ja zeitweise große Mühe, doch wurden die einzelnen Aktionen viel zu ungenau durchgeführt, was übrigens das Cornerverhältnis 5:1 zu Gunsten „Rapids“ am besten beweist. Den Sturm kommandierte diesmal B e r t o n c e l j, welcher auch die einzelnen Angriffe meisterhaft einleitete und auch recht gut abschloß. Beide Treffer stammen auch von ihm. V o b e b spielte recht fair und überlegen, doch blieb er allzu oft in der Mitte des Feldes stehen. R a j z e r s Ruhm und Glanz sind vorbei. Dagegen setzte sich P r i v r s e k am rechten Flügel sehr gut durch und war seinem Vorgänger in allen Belangen glatt überlegen. H r e s c h a l 2 agierte diesmal am linken Flügel und hielt sich trotz seiner noch immer schmerzenden Verletzung sehr tapfer. Von den Dackern hielt K i r b i s den Kampfs noch am besten durch. H r e s c h a l 1 wurde am Kopfe bald nach der Spieleröffnung beträchtlich verletzt, so daß er im weiteren Spielverlauf seine sonstige

Form nicht entfalten konnte und R o n i c hatte neben Lichter auch zahlreiche dunkle Punkte aufzuweisen. Die Verteidigung arbeitete, wie schon erwähnt, nicht gerade am sichersten. Außerdem verschuldete der Torhüter durch eine unportliche Geste knapp vor Spielschluß einen Elfmeter, welcher diesen wichtigen Kampf auch entschied.

Das Spiel selbst begann mit heftigen Angriffen der Hausherren, doch kann „Rapid“ mit Erfolg die drohende Gefahr abwehren und zum Gegenangriff übergehen. Die beiden Corner bleiben leichtsinnig unausgenutzt. „Maribor“ liegt wieder im gegnerischen Feld und B e r t o n c e l j drückt nach einer kurzen Kombination bereits in der 8. Minute das Leder unhaltbar ins Netz. „Rapid“ greift zwar wieder heftig an, doch außer einer Ecke gibt es nichts Neues vor dem „Maribor“-Tor. „Maribor“ kombiniert recht gut und ist im Feld zeitweise besser. Doch T e r g l e h ist unermüdlich bei der Arbeit. Es gelingt ihm, S a r d i n a geschickt freizuspielen, um ihm dann das Leder zu überlassen, welcher rasant einschleift und somit in der 20. Minute den Ausgleich herstellt. „Maribor“ übernimmt wieder die Initiative und erzielt auch einen Elfmeter, den jedoch K o r e n allzu hastig vergibt. „Maribor“ verbleibt noch weiter im Angriff und es dauert nicht lange, daß B e r t o n c e l j eine Flanke in einen weiteren Treffer für „Maribor“ umwandelt.

Rumänien schlägt Jugoslawien 2:1 (2:0)

B u f a r e s t, 6. Oktober.

Das heute hier ausgetragene Eröffnungsspiel des Balkan-Cups zwischen Rumänien und Jugoslawien endete mit einer knappen 2:1 (2:0) Niederlage unseres Auswärtsteams. Trotz der erlittenen Niederlage konnten unsere Vertreter die ganze Spielzeit hindurch überlegen sein. M i h e l i c und A r s e n i j e v i c waren die besten Leute im Team.

Der Europa-Cup

Tschechoslowakei—Schweiz 5:0.

Z ü r i c h, 6. Oktober.

Das Abschlußspiel um den Europa-Cup, das heute in Zürich von der Tschechoslowakei und der Schweiz erledigt wurde, brachte den Tschechoslowaken einen überlegenden 5:0 Sieg.

Die Meisterschaft der Reserven

„Rapid“—„Maribor“ 9:1.

Maribor, 6. Oktober.

Im Vorspiel zum heutigen Derby standen sich die beiderseitigen Reserven „Rapids“ und „Maribors“ gegenüber. „Rapid“ konnte diesmal die matte „Maribor“-Elf direkt überrollen und mit 9:1 einen Bombensieg feiern.

„Zeleznikar“—„Svoboda“ 6:1.

Maribor, 6. Oktober.

Das für heute anberaumte Meisterschaftsspiel zwischen den Eisenbahnern und „Svoboda“ wurde in den ersten Minuten der zweiten Spielhälfte beim Stand 6:1 zu Gunsten „Zeleznikars“ abgebrochen, da „Svoboda“ das Spielfeld verließ u. vom weiteren Spiel abstand. Mit der Angelegenheit wird sich noch der hiesige M.D. befassen.

Ungarn—Österreich 2:1 (1:0).

B u d a p e s t, 6. Oktober.

Ungarn konnte in dem heute hier ausgetragenen Länderkampf gegen Österreich mit 2:1 (1:0) einen schönen Sieg feiern. Die Tore schossen T a l a c s und A u e r für Ungarn und S i m a für Österreich.

Polen—Österreich 3:1.

G r a z, 6. Oktober.

Hier gelangte heute zum erstenmal ein Fußballländerkampf zur Austragung u. zwar standen sich die Amateurmansschaften Österreichs und Polens gegenüber. Die Polen siegten verdient mit 3:1.

Wien—Berlin 3:1.

W i e n, 6. Oktober.

Der 28. Städtekampf zwischen Berlin u. Wien, der heute auf der Hohen Warte vor sich ging, brachte den Wienern einen schönen 3:1 (2:1)-Sieg. Die Wiener waren vor allem technisch ihren Gegnern überlegen.

Auswärtige Spiele

Cette: Cette—„Olymp“ 4:0 (2:0).

Ljubljana: Das Derby um die lokale Meisterschaft zwischen „Primorje“ und „Mirja“ brachte „Mirja“ einen knappen 2:1 (1:0)-Sieg.

Zagreb: „Concordia“—„Gradjansti“ 2:1 (1:1); „Gast“—„Zeleznikar“ 2:1 (2:1).

Bücherschau

5. „Wie beschafft sich der Kleinkaufmann Betriebskapital.“ M. 2. Verlag Organisations in Frankreich a. M. Die Broschüre soll dem Kleinkaufmann die Sorgen der Kapitalbeschaffung abnehmen und dadurch eine reibungsfreie Abwicklung seines Geschäftsbetriebes ermöglichen. Alle Kapitel sind mit Zahlenbeispielen leicht verständlich ausgearbeitet, so daß auch der Nichtfachmann die Vor- und Nachteile dieser oder jener Form ohne weiteres erkennen kann. Die Broschüre ist mit Rückgaberecht innerhalb 5 Tagen bei Nichtgefallen zu beziehen durch den Verlag Organisations, Frankfurt a. M., Weißfrauenhof.

6. Dr. med. Alfred Brauchle: **Gesicht oder roh?** Neueste Ernährungslehre. Neclam's Universal-Bibliothek. Geheftet 40 Pf., gebunden 80 Pf. Der Verfasser des vorliegenden Buches ist leitender Arzt des Priebrich-Krankenhaus in Berlin-Mahlow. Er gibt eine leichtverständliche Einführung in alle Fragen der modernen Ernährungswissenschaft, soweit sie jeder Mensch, insbesondere die Hausfrau, kennen muß.

Das Spiel der Prinzessin Warenski

Roman von Gerd Gumbertland.
(Nachdruck verboten)

„Was ist das?“ sagte er. „Ich habe immer hastiger die Worte hergehört, als fürchte sie, er könne sie hören, ehe sie alles ausgesprochen hätte.“

„Sie müssen wissen, meine Eltern...“

„Als ich noch ganz klein war. Meines Vaters Stiefbruder, der mich aufzog, mich...“

„So erzog er mich für seine Zwecke...“

„Um ihm zu helfen bei...“

„Wissen Sie mir das alles erzählen?“ unterbrach er sie.

„Ich möchte — ich möchte Ihnen erklären, wie alles kam, wie ich wurde, was ich jetzt bin.“

„Wogu das? Wenn Sie sich mir gegenüber entschuldigen wollen — ich vergichte darauf.“

„Sie wollen mir also nicht helfen, Herr Michèle?“

„Ich — Ihnen helfen? Und wie sollte ich das?“

Seine Teilnahme war gewandt.

„Ich weiß es selbst nicht“, entgegnete sie, „vielleicht — vielleicht, daß sich doch irgend ein Weg findet. Ich habe die ganze Nacht wachgelegen und nachgedacht, ob es ein Mittel für mich gäbe, aus der Gewalt, aus der Fron dieser Leute zu entkommen. Sie müssen wissen, Herr Michèle, müssen wissen...

...daß ich aufwuchs, umgeben vom Verbrechen, vom Bösen; daß ich in ihm, zu ihm erzogen wurde; daß ich nur in ihm lebte. Ich habe — ich gestehe es — nur Böses getan, Böses tun müssen — aber ich habe es immer verabscheut, und nun, seit ich Ihnen begegnet bin, verwünsche ich es.“

„Wir wollen miteinander ins Reine kommen, Prinzessin. Sie behaupten, seit Sie mir begegnet sind, hätten Sie sich verändert. Wie wollen Sie mir das plausibel machen? Sie kennen mich doch kaum.“

„Ich kann Ihnen die Ursache nicht sagen — aber es ist so. In Ihnen ist etwas Gutes — etwas Edles geht von Ihnen aus.“

Frank hatte ein unbehagliches Gefühl, zumal er ahnte, was die Veränderung ihres Gemütes eigentlich hervorgerufen hatte.

„Sie dürfen so etwas nicht zu mir sagen“, warf er ein. „Ich kann vielleicht eine Raune begreifen, aber ich verstehe nicht, wie wenige Stunden eine solche Wandlung in Ihnen hervorbringen können, nachdem Sie mir soviel Schlechtes angetan haben.“

„Es ist mir selbst kaum begreiflich, aber haben Sie Geduld. Ich will versuchen, Ihnen eine Erklärung zu geben. Immer schreie ich in Angst um mein Leben. Wenn ich nicht ausführe, was mir befohlen wird, dann droht mir eine furchtbare Strafe. Und diese Furcht ist es, die mich ganz erfüllt hat, die mich getrieben hat. Noch vor wenigen Stunden empfand ich nicht, was ich jetzt empfinde. Als Sie mit Gaston kamen, als Sie ihn niederzulegen — da bewunderte ich Sie. Ich bewunderte Ihren Mut, mit dem Sie die Schmerzen ertrugen. Als Sie...

...dann mich beschimpften, mir Ihre Verachtung zeigten, da fühlte ich, daß Sie recht hatten. Ich wünschte, anders zu werden, begehrte, Ihre Achtung zu erringen, Herr Michèle.“

Er hörte den Ernst aus dem Bittern ihrer Stimme. Er antwortete, blidte er ihr eine Weile starr in die Augen.

„Ich verstehe Sie nicht, Prinzessin. Ein Mann kann, glaube ich, niemals eine Frau ganz begreifen. Aber Sie müssen doch selbst einsehen, wie widerspruchsvoll Sie handeln. Sie suchen mit jedem brutalen Mittel mir zehntausend Pfund zu erpressen, und bitten mich zugleich um Hilfe.“

„Ich fürchte, daß Sie das ja würden“, murmelte sie.

„Mein Einwand ist logisch, nicht wahr? Ich nehme an, der Brief ist bereits nach London unterwegs?“

„Ja, der Bote fuhr heute früh ab.“

„Und wo — wo ist Fräulein Stansmore?“

„In London. In voller Sicherheit. Ihr ist nichts geschehen.“

„Ist das wahr?“

„Ich schwöre es Ihnen!“

„Wie ist es dann möglich, daß man ihre Hilferufe auf die Grammophonplatte brachte?“

„Ich weiß nicht — wahrscheinlich durch Drohungen, Herr Michèle.“

„Diese Schurken! Was muß das arme Kind gelitten haben! Und ich soll — nein, ich habe kein Mitleid mit Ihnen, Prinzessin, Sie haben dazu beigetragen, daß Fräulein Stansmore entführt wurde. Wie können Sie glauben, daß es mir möglich wäre, Ihnen zu helfen? Und wollte ich es — Welche Mittel ständen mir zur Verfügung? Erst bedarf ich unzweideutiger Beweise für Ihre Aufrichtigkeit, ehe ich Ihre Bitte überhaupt in Erwägung ziehe.“

Sie erhob sich. „Seien Sie nicht zu hart“, bat sie. „Vielleicht kann ich Ihnen eher helfen, als Sie ahnen. Dann hätte ich eine Möglichkeit, Ihnen meine Aufrichtigkeit zu beweisen. Ich wünsche es und ich versichere Ihnen, ich werde Ihnen helfen, wenn es mir möglich ist. Leben Sie wohl! Ich werde Sie nicht eher wieder aufsuchen — bis Sie mich selbst verlangen.“

Ihre Ergriffenheit packte ihn, daß er sich halb vom Stuhl erhob, um sie zurückzuhalten und ihr zuzusprechen. Dann dachte er an Irene, an alles, was sie gelitten hatte und leiden mußte, und er ließ sich wieder auf den Stuhl fallen.

VII.

An jenem schönen Malabend, als Irene Stansmore das verhängnisvolle Telegramm erhielt, kam es ihr auch nicht einen Augenblick in den Sinn, daß es sich um eine fingierte Depesche handeln könnte. Weshalb sollte sie auch argwöhnisch sein? Gewiß, Frank telephonierte gewöhnlich, wenn er ihr eine eilige Mitteilung zu machen hatte. Aber vielleicht war er an jenem Tage derart in Anspruch genommen, daß ihm selbst dazu die Zeit fehlte. Ein Telegramm läßt sich in dreißig Sekunden schreiben, für ein Telefongespräch braucht man mehrere Minuten.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Schneiderin verfertigt Mäntel, Kostüme, Kleider sowie Reparaturen, geht auch ins Haus. — Aleksandrova 36, 1. St., Hof, bei Herrn Müller. 13527

Warnung! Werne Hemi jeder Mann, auf meinen Namen Geld oder Geldeswert auszugeben, da ich für nichts Zahlerin bin. Maria Kibel, Hausbesitzerin, Maribor, Ob Zeleni 14. 13528

Alle Matragen und tapetierete Möbel werden billig umgearbeitet. Tapetierer Anton Urzner, Burg, Gracka ul. 2. 13532

Großes Lager in **PLUSCHEN** aller Art eingelangt. **Textil-Bazar** Vetrinska 15

Eine Neuankömmling ist unsere neu eingetroffenen Photo-Apparate.

Unerschört in der billigen Preislage. — Photomeher, Gospofa 39. 10640

Gefärbte Kleider in allen modernen Farben in größter Auswahl kaufen Sie am billigsten in der Strickerie M. Vesja, Maribor, Vetrinska 17. 12483

Realitäten

Kleines Haus, 3 Zimmer, Küche, großer Garten, Keller, billig zu verkaufen. Cesta na Brezje 38, Dobrože, Maribor. 13530

Zu kaufen gesucht

Mittlerer Eisenofen wird gekauft. Janisevič, Aleksandrova 46, Gasthaus „Europa“. 13537

Eine Babewanne, Messingbett, elektrischer Luster zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangaben an die Verw. unter „Babewanne“. 13420

Wichtige Kronenbons lauft Buch in Mediona i jabolni avod d. d. Ofjel, Dobrože ulica 27. 13024

Einzelknoten Lauf und zahl. Gattens M. Arbeiter, Maribor, Gracka ul. 15. Ebendort werden auch Einfäßer und Sammler aufgenommen. 13531

Zu verkaufen

Ein fast neuer Herrenmantel u. Anzug, ein Damentstüm, ein Gitterbett zu verkaufen. Anfr. Student, Radvanjska cesta 56. 13535

Abgefürztes Klavier, in gutem Zustande, geeignet für Anfänger, billig abzugeben. Matrova 10/2, Tür 6. 13538

8 HALBEN

Vorzüglichen Apfelmö 1028 per Bitter 3 Din. abzugeben bei Fr. Paula Kotošinega, Kosal 93, Tel. 2354. 13376

Mehrere 1000 alte Dachziegel in gutem Zustande sind zu verkaufen. Anfragen Ovelična ulica 18 im Bureau. 13356

Gutgehende Gemischtwarenhandlung, 15 Min. von Maribor, ist sehr günstig zu verkaufen. Anträge unter „Guter Verdienst“ an die Verw. 13454

Zu vermieten

Ein Fräulein wird bei allein stehender Frau auf's Bett genommen. Vetrinska cesta 15, Gaas. 13533

Sonniges, möbliertes Zimmer an zwei bessere Herren sofort preiswert zu vergeben. Anfr. Verw. 13541

Möbl. Zimmer mit elektrischem Licht zu vermieten. Kojarsjeva 5/2. 13531

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. Anfr. Vv. 13536

Schönes Zimmer mit sep. Eingang an zwei Fräulein abzugeben. Kojarsjeva 40, städt. Kolonnie. 13534

Käsehaus Schwab

nur Gregorčičeva No. 14

Lebende Karpen, Seiche, Schilke, Fogaide, neue Salzheringe und Rüssen

ist möglich zu haben

Ein Zimmer mit 2 Betten an 2 Fräulein zu vermieten. Anfr. Verw. 13539

Kett möbliert. Zimmer, sep. Eingang, gassenförmig zu vermieten. Radvanjska cesta 6/2. 12187

Gez. Zimmer, freundlich und geräumig, wird an alleinstehende Person eventuell auch an besseres Ehepaar sofort vermietet. Adresse in der Verwaltung. 6244

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Slomšev trg 12/1 am Gang, erste Tür. 13297

Zu mieten gesucht

Kleines Haus zu mieten gesucht unter „Haus“ an die Verw. 13525

2-3zimmerige Wohnung, Parkett, im Zentrum der Stadt, per sofort. Anträge unter „2 bis 3“ an die Verw. 13508

TRENCH COAT



für Damen u. Herren das idealste KLEIDUNGSSTÜCK für alle Jahreszeiten.

LORNIK KOROŠKA 9.

Stellengesuche

Junger, ehrlicher Handelsangehülter möchte gerne zwei Monate umsonst arbeiten, wenn er Gelegenheit hätte, in einem Mode- und Warenwarengeschäft unterzukommen. Anträge unter „Eintritt sofort“ an die Verw. 13542

Wirtschafterin, gute Köchin, sucht Stelle. Abz.: Koller, Kettejeva 6. 13403

Offene Stellen

Maier- und Anstreichergehilfen werden aufgenommen bei Mezarič, Malermeister, Slovinska 36. 13529

Intelligentes Kinderfräulein, perfekt deutsch, wird zu zwei Mädchen, 1-7 Jahre, gesucht. Mithilfe im Hause erforderlich. Anträge mit Gehaltsanspruch an O. Suflovic, Subotica, Cvetkova 6. 13425


Schöner Musterbesitz

mit großen Baulichkeiten, Gärtnerei usw., elektr. Licht und Kraft, Telephon, reiches Inventar, an der Reichsstraße in nächster Nähe Maribors gelegen, zu verkaufen. Adresse i. d. Verw. 13519

Douglas-Motorrad

350 cm³, fast neu, 1600 Kilometer gefahren, ist um den Preis von 13.000 Din zu verkaufen!

Offerte an: Direktion d. Mariborska tisk.



Unser lieber, guter Gatte und Vater, Herr

Josef Böhl

städt. Angestellter i. R.

ist Samstag, den 5. Oktober, 74 Jahre alt, von seinem langen, qualvollen Leiden erlöst worden. — Die Beerdigung findet Montag, den 7. Oktober um 4 Uhr nachm. von der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Dobrože aus statt.

Maribor, den 8. Oktober 1929.

Samuel Böhl, Wagner, Böhl Johanna Böhl, Gattin